1. H. 150.559

Darmstadt d. 25. Oktober 51. Morg. 9 Uhr.

Lotheißen

Mein lieber Ferdinand!

Du hast dir unseren schönen Dank verdient durch dein bald geleistetes Schreiben, wodurch wir von der glücklichen Vollendung deiner Reise in Kenntniß gesetzt wurden. Auch die übrigen Nachrichten von dir haben unser Interesse in Anspruch genommen. Ich freue mich insbesondere, daß du deine Kisten schon vorgefunden hast und mit deinem Logis zufrieden bist. Was hat der Kisten-Transport von hier bis Göttingen gekostet? – Dein Freund Nr. 10. hat beliebt, sich der Mitreise nach Göttingen zu entziehen und hier zu bleiben. Die l. Mutter fragt bei dir hiermit an: ob sie dir den Kaffeetrank, unter Hermanns Aufsicht bei Giessen v. von der [illegible] Post, machen lassen soll?
Eduard hat an Fräulein A. Horst noch nicht geschrieben, will aber noch in den ersten 8 Tagen daran gehen. Ich habe noch einen bescheidenen Zweifel an der Ausführung! Kettler war vor einigen Tagen hier. Er leidet an einem bösen Auge, in das ihm etwas Unreinigkeit in der Geschäfte geflogen ist. Die Familie Schmidt klagt über Mangel an Nachrichten von A. Horst.
Am Tage deiner Abreise von hier, Abends [illegible], waren wir, Marie, Bertha u. ich Abends in Gesellschaft bei Fräul. Marianne Amelung und kamen erst um 11½ Uhr nach Hause, unter heftigem Regen.
Schon am folgenden Tage war das Wetter so schön, daß wir, die oben genannten Damen und Hermann u. ich, zugleich als Altweibersommer [illegible], einen Ausflug auf die Ludwigshöhe unternahmen, worauf der weibliche Theil unserer Gesellschaft am Abende noch eine Whistpartie bei Frau Lüdtke [illegible].
Freitag den 17. huj. Whistpartie bei uns, ausgezeichnet von der [illegible] Mutter Bertha, Gretchen Kröling u. den beiden Kindern, sodann den [illegible],
Montag den 20. huj: wiederholten wir die Partie auf die Ludwigshöhe bei sehr schönem Wetter. Die Theilnehmer waren dieselben, wie das erste Mal, mit Ausnahme des Herrn [illegible]. Nach der Rückkehr wohnten Bertha, Hermann und Eduard noch einem [illegible]-Concert im Casino bei [illegible] von [illegible], welches sehr gut ausgefallen sein soll.
In der Nacht vom 19/20. war deine Mutter schwer erkrankt, am alten Übel. Jetzt ist sie wieder außer Bett. Ihre guten Kinder litten dabei wieder sehr durch Angst u. Besorgniß um das Leben der geliebten Mutter.

Auch

Auch Onkel Kirschner ist fortwährend im Bette liegend u. [illegible]
Fritz Kirschner wird in einigen Wochen seine Tochter nach Mähren entsenden.
Eine schwere Aufgabe sind ihm bei der nicht zu verkennenden Hinfälligkeit
der baldigen Auflösung seiner Mutter.
Am Mittwoch, den 22. d. M., hielten wir eine große Gesellschaft. Den
Geistliche. Frau Edlbauer, Frau Vogel mit Familie, Frau Kühne, Marie
Amater, Schwester Hedwig mit drei Kindern u. H. Schott vergnügten sich
die Gäste. Erstere bis halb zwölf Uhr, großes Vergnügen u. allgemeine
Zufriedenheit.
Donnerstag, d. 23. Mai, Vormittags zwischen 11 u. 12 Uhr, ward von meiner
Seite Gratulation [illegible] bei der Tante Marie u. [illegible]. Beide
waren ein Jahr älter geworden. Die l. Mutter konnte auch nicht beizu-
gleiten, weil sie Kopfweh hatte. Erstere ging am Abend sammt Schwester
Hedwig ins Theater. Hermann, Eduard u. ich, wir beschlossen das Vergnügen,
nachdem wir auch der Onkel Marie mit [illegible] u. [illegible] Kirschner
fanden. Jeder hatte, zur Verherrlichung des Geburtstags, einen Beitrag
gebracht im [illegible] Hause [illegible] gefunden, wie wir erlebt haben.
Deine beiden Brüder haben sich auf dem Balle sehr gut amüsirt. Ich
habe an dich gedacht u. den Wunsch nicht unterdrücken können, du möch-
test bei uns sein. Ich kam gegen 1 Uhr, Hermann u. Eduard erst gegen
3 Uhr nach Hause.
Aus den bisherigen Mittheilungen ersiehst du, daß wir Alle wohl auf sind.
Das Kopfweh der l. Mutter hat sich gestern wieder verloren, überhaupt nur
zwei Tage gedauert. Gestern wurden wir durch einen Besuch von Onkel
Adolph überrascht. Er aß mit uns zu Mittag und entfernte sich um
3 Uhr, um noch einige Besuche zu machen.
Im Verhältniß zur Familie hat sich seit Deiner Abreise nichts geändert.
Bruder von Neustadt, nebst Frau u. Kindern, die seit Dienstag vor 14
Tagen im [illegible] Hause logiren u. bis zum Ende dieses Monats
bleiben werden, haben noch keinen Besuch bei uns gemacht u. werden
vielleicht auch noch vor ihrer Abreise an uns denken oder auch nicht!
Und bei solchen unartigen Leuten, deren Absicht man sich gar
nicht ergründen kann, soll man noch freundlich sein?
Von einer Wiederaufnahme der Sonntagsbesuche in der früheren Weise
ist noch keine Rede gewesen. Wir werden natürlich eine Aufforderung
entgegen sehen, ohne die Initiative zu geben. Eine Aufforderung der Art
wird

wird aber, wie ich glaube, nicht erfolgen, zumal sich das Kriegsheer schon gebildet zu haben scheint.
Vom – Direktor ist es wieder stille.
Familie befindet sich im erwünschten Wohlsein. Bruder Ferdinand in Göttingen, sagte sie neulich zu mir, ist doch ein armer Schelm. Auf meine Frage: warum? erhielt ich zur Antwort: Er hat doch keine Mama, keinen Papa, keine Bertha, keinen Bruder Hermann, keinen Bruder Eduard, keine Marie u. keine Regine bei sich, und den Weihnachtsengel!
Einige Tage nachher sagte sie, unter den prächtigen Jubelnden, ... die beiden Händchen als Fäuste an den Kopf haltend u. mit seltenem Ausdruck die Augen verdrehend: so möcht' ich mir doch gern die Haare ausreißen!
Auf dem Marienplatze geht es lebhaft zu. Die Errichtung des Monuments gewährt mich sehr, besonders seit einigen Tagen, seitdem nämlich die Schilder ... verschiedene ... Auch wird bereits am Fundament für das Veteranen-Monument+ gearbeitet, das in der Mitte des Marienplatzes aufgestellt werden soll. (+ soll heißen: Monument für die in den napoleonischen Kriegen gefallenen hies. Soldaten ist.)
Heute hat wieder eine Wäsche ihren Anfang genommen. Ich wünschte, dieselbe glücklich gestellt wäre, samt der Einquartierung vorbei!
Ich bin nun mit der Arbeit aller Momente, welche dir vorzutragen sein dürften, zu Ende, schließe daher unter Anmeldung vieler herzlichen Grüßen von Allen an dich und mit dem Wunsche, daß du recht gesund sein u. bleiben und bald wieder mit einem langen Schreiben erfreuen mögest deinen

dich innigst liebenden Vater
[illegible].

N. Schr. deinen nächsten Brief sende mir unfrankirt, damit ich vergleiche, was frankirte u. was nicht frankirte Briefe kosten. Ist der Unterschied unbedeutend, dann wiederum wir, die leichteren Briefe ..., nicht den früheren modus. Nicht sowohl des leichteren Portos, als der Erleichterung für deine Casse wegen, wollte ich sagen.
E.

[Stadtbibliothek stamp]